

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Anzeigen 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — **Spredhunds** der Redaktor abends 7 bis 9 Uhr. — **Telephon** 274.

**Anzeigengebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Hfg., für Witze in Merseburg und Umgegend 10 Hfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz nach entsprechender Höhe berechnet. Notizen und Kellern außerhalb des Inlandtarifs 40 Hfg. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephon** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Als Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr 30

Donnerstag, den 5. Februar 1914.

154. Jahrgang

### Die deutsch-afrikanische Zentralbahn.

Mit dem 1. Februar dieses Jahres hat die ostafrikanische Mittelbahn ihr Ziel, Rigoma an Tanganjosee, erreicht. Damit ist die erste Schienenverbindung des ostafrikanischen Seengebietes mit einem deutschen Hafen hergestellt.

Als vor nun fast zehn Jahren, am 31. Juli 1904, der Bau und Betrieb einer Bahn von Dar-es-Salaam nach dem 209 Kilometer entfernten Morogoro der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft konzipiert wurde und das Reich die Garantie einer 35-jährigen Verpachtung dieser Privatbahn übernahm, glaubte wohl die Allgemeinheit, daß diese Bahn in absehbarer Zeit über das Stadium einer Stichbahn hinauskommen würde.

Die Trasse der Mittelbahn verläuft folgendermaßen: Die Bahnlinie folgt im wesentlichen dem Zuge der alten Karawanenstraße Dar-es-Salaam — Morogoro — Kilossa — Wapopia — Kilimatinde — Labora — Ubidji. In Wapopia und Kilimatinde führt sie dicht vorbei; die Eisenbahnstationen dieser Orte heißen Gulwe und Saranda. 81 Kilometer hinter Morogoro erreicht die Bahn bei Kilossa fruchtbares Baumwollland in der Landschaft Ifigara. Nach Durchschneiden dieser Landschaft erteilt die Bahn in der Landschaft Dodoma in etwa 1140 Meter Meereshöhe den Östrand des großen ostafrikanischen Grabens, in den sie bis zu 830 Meter Meereshöhe hinabsteigt. Der westliche Grabenrand wird in 1326 Meter Seeshöhe hinter der Station Saranda erstiegen. Hier erreicht die Bahn ihre größte Höhe. Von nun an verläuft die Bahn in ziemlich gerader Linie nach Westen, läßt die Wembereisteppes, die neuerdings durch künstliche Bewässerung zu einem großen Baumwollzentrum entwickelt werden soll, etwas nördlich liegen und erreicht sodann die Landschaft Umanjessi mit der Hauptstadt Labora in 850 Kilometer Entfernung von Dar-es-Salaam.

Von Labora aus führt die Trasse weiter nach Westen. In Umanja kreuzt die Bahn den Magarofffluß auf einer Brücke, und verläuft dann nördlich deselben, bis sie bei Kilometer 1262 den See in Rigoma erreicht.

Die Durchführung des Bahnbaues hat im allgemeinen keine besonderen technischen Schwierigkeiten geboten. Nur die Überbrückung des Magaroff nahm eine Zeit in Anspruch, da seiner stark wechselnden Wasserstandsverhältnisse wegen der Hauptteil der 160 Meter langen Brücke an anderer Stelle montiert und dann auf Pontons schwimmend eingefahren und eingebaut werden mußte.

Von den durch die Bahn erschlossenen Gebieten sind bereits das Baumwollland bei Kilossa und die Wembereisteppes genannt worden. Aber auch für den Bezirk Labora in Umanjessi bringt die Bahn große Vorteile.

Mit der Erschließung des Tanganjosees durch die Mittelbahn wird eine starke Vermehrung der Verkehrsmittel auf demselben Hand in Hand gehen. Zur Zeit verfährt von deutschen Schiffen nur ein kleiner Dampfer, die „Sebewo von Wisfmann“, den Dienst dort. Binnen kurzem werden aber auch zwei andere Dampfer am Tanganjosee eintreffen, die die Deutsch-Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft in Bestellung gegeben hat. Jeder Dampfer wird 1200 Tonnen groß sein. Sie sind auf Holzfeuerung eingerichtet, da Holz in diesen Gegenden das billigste Feuerungsmittel ist. Gleichzeitig werden am Seeufer in Rigoma, dem Endpunkt der Bahn, Docks errichtet werden.

Da auch unter englischer und belgischer Flagge Schiffe auf dem See laufen, wird sich dort voraussichtlich ein sehr lebhafter Verkehr entwickeln. Durch diesen Verkehr auf dem See, der deutsche, englische und belgische Hafenplätze berühren wird, wächst aber die Bedeutung der Tanganjoseebahn über die einer bloßen Verkehrsader des deutschen Gebietes hinaus. Die Bahn wird somit die erste deutsche Kolonialbahn sein, die über die Grenzen hinausgreift und große interkontinentale Bedeutung erlangt. Sie wird für weite Gebiete westlich des Tanganjosees kürzester Verbindungsweg nach Europa; sie wird die Verpoantierung dieser Gebiete mit europäischen Waren befördern.

### Der neue elsass-lothringische Staatssekretär.

Berlin, 2. Februar. Zu der Beratung des Oberpräsidialrates Grafen Roedern auf den Staatssekretärposten von Elsaß-Lothringen schreibt man den „Münch. Neuest.“ aus kommunalen Kreisen Groß-Berlins: „Die Berufung hat in den kommunalen Kreisen Groß-Berlins einige Überraschung hervorgerufen. Man hat diesem befähigten Staatsbeamten stets eine große Zukunft prophezeit, aber doch geglaubt, daß er zunächst Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg erhalten bleiben

würde. Graf Roedern wird in sein neues, hohes und verantwortungsvolles Amt von allen, die ihn in seiner amtlichen Tätigkeit kennen und schätzen gelernt haben, mit den besten Glückwünschen geleitet. Als Landrat des Kreises Niederbarnim wie als Stellvertreter des Oberpräsidenten von Brandenburg gen. noch er überall die aufrichtigsten Sympathien. Als Oberpräsidialrat vertrat er oft den verstorbenen Oberpräsidenten von Conrad bei den Verhandlungen des Zweedverbandes. Der liebenswürdigen Art des neuen Staatssekretärs der Reichslande, aber auch seiner Tatkraft und Entscheidung wird man sich in Groß-Berlin stets mit Dank und Anerkennung erinnern.“ — Der neue Staatssekretär hat, obwohl er den größten Teil seiner Laufbahn im preussischen Osten und in Berlin zurückgelegt hat, doch auch persönliche Beziehungen zum Westen. Seine Gemahlin ist eine Rheinländerin, die Tochter des verstorbenen Oberpräsidenten der Rheinprovinz Rasse, und auch seine Mutter war Rheinländerin — über den Empfang des Grafen Roedern und des Freiherren von Stein beim Kaiser am Sonnabend wird noch berichtet: Die Audienz, die 1<sup>1/2</sup> Stunden währte, fand im Schloßgarten statt und wurde von den Vorübergehenden aufmerksam beobachtet. Der Kaiser sprach sehr lebhaft mit den neuen Mitgliedern der elsass-lothringischen Regierung. Die Unterhaltung, die der Kaiser fernzeitlich nach dem Rücktritt des Fürsten Bülow mit dem jetzigen Reichskanzler hatte, fand an der gleichen Stelle statt.

### Die Zukunft Elsaß-Lothringens.

\* **Straßburg, 3. Februar.** Auf ihrer 5. Jahresversammlung, die hier im „Sängerhaus“ stattfand, hat die Elsaß-Lothringische Vereinigung folgende Resolution angenommen: „Unser durch die bedauerlichen Ereignisse der letzten Zeit, ist die „Elsaß-Lothringische Vereinigung“ der Auffassung, daß die gegenwärtige Krise in der Entwicklung Elsaß-Lothringens auf kulturellem und staatlichem Gebiete nur dann überwinden werden kann, wenn alle Elsaß-Lothringer im Geiste ihrer Zusammengehörigkeit und ihrer gemeinsamen Aufgaben sich in steigendem Maße an dem geistigen und politischen Leben ihres eigenen Heimatlandes und des Deutschen Reiches beteiligen. Sie befürchtet, daß kurzfristiger Trost und latentes Zufehen, wie sie aus den Erlebnissen der jüngsten Vergangenheit entspringen könnten, für unsere Zukunft sehr gefährlich würden, da die nächsten Jahre das Schicksal Elsaß-Lothringens entscheiden müssen. Die Elsaß-Lothringische Vereinigung erwartet gerade von den nationalen Kreisen Mitteleuropas, daß sie den berechtigten Bestrebungen der großen Mehrheit der Elsaß-Lothringer nach Behauptung ihrer bodenständigen Stammeslondeart und nach bundesstaatlicher Selbständigkeit mehr Verständnis entgegenbringen als bisher. Auf der anderen Seite hält sie es aber auch für die unbedingte Pflicht aller Faktoren des öffentlichen Lebens in unserem Lande, jeder Aufzehrung deutschfeindlicher Gesinnung und niedriger Verbeugung seitens einer friedensfeindlichen Minderheit, der jedes Gefühl der Verantwortlichkeit abgeht, mit allem Ernst und allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Die Elsaß-Lothringische Vereinigung fordert daher alle Einseitigen im Lande dringend auf, jetzt erst recht sich am deutschen Staats- und Kulturleben, unbeschadet der Kritik an einzelnen Vorgängen und Einrichtungen, zu beteiligen, da Elsaß-Lothringen nur auf diesem Wege ein lebenskräftiges Gemeinwesen werden kann.“

### Reichstag.

Berlin, 3. Februar.

Im Reichstag machte heute der Präsident Dr. Koempel Mitteilung von dem Tode des Zentrumsgesandten Preuß, des sen Nudenten in üblicher Weise gelehrt wurde.

Darauf fuhr der Präsident fort: „Meine Herren, welche Opfer an Menschenleben die Naturgewalten fordern, haben wir erst am Sonnabend gesehen. Und nun ist wiederum ein stolzes Schiff der Marine Hamburgs in einer stürmischen Nacht an der Küste Englands zerschellt, und 19 brave Seeleute haben mit ihrem Kapitän den Seemannsstand dabei gefunden! Aber trotz aller Missgeschickte und trotz aller Widerstände schreitet die Kultur unaufhaltsam fort. Die deutsche Technik hat in diesen Tagen wieder Erfolge gelehrt und Beweise ihrer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit erbracht, auf die stolz zu sein wir alle Ursache haben. Nächst hat der Kaiser dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auf direktem drahtlosen Wege ein Begrüßungstelegramm überandt. Gemaltliche Entfernungen sind damit überbrückt, Länder und Völker in früher nicht geahnter Weise einander näher gebracht worden. Ferner ist ein großes

deutsches Werk am 1. Februar vollendet worden: die Ostafrikanische Bahn hat ihren Endpunkt erreicht und in wenigen Monaten wird die Eisenbahn von Dar-es-Salaam bis Tanganjosee führen. Man wird diese Strecke in zwei Tagen durchfahren können, wozu man früher mehrere Wochen brauchte. Ich glaube, in Ihrem Namen zu sprechen, wenn ich der Freude über die Vollendung des bedeutungsvollen Wertes Ausdruck gebe. (Lebhafte Beifall.) Ich werde dem Reichskolonialamt, das an diesem Werk in kraftvoller Weise mitgearbeitet hat, den Ausdruck der Freude des Reichstages übermitteln. Wir vertrauen darauf, daß die nunmehr vollendete Eisenbahn ein mächtiger Hebel sein wird zur Förderung der Kultur. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. Auf eine Anfrage des Abg. Gothein antwortete Ministerialdirektor von Janquiers, daß die Regierung ihr Augenmerk auf das von Prof. Dr. Brieger und dem Chemiker Dr. Krause hergestellte chemische Präparat zur Bestimmung der Wa u l - und K l a u e n f ä u c h e richte. Ein Anlaß zum Erwerb des Mittels, das bereits fabrikmäßig angefertigt werde, liege nicht vor.

Auf Anfrage des Abg. Kuhnert (Soz.), wie weit die verpöndene Denkschrift über die Vereinfachung der Verwaltung des H e r e s, insbesondere der Armees-Intendantur geheißen sei, erklärte Oberst Scheuch, daß die Verantwortung zurzeit noch nicht möglich sei. Sie werde bei Beratung des Militäretats erfolgen.

Schließlich erklärte der Direktor im Reichsjustizamt Delbrück auf eine Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (freij. Vp.), daß ein Befehlswort zur Beseitigung der schweren Schäden, die der Grundbesitz durch die übermäßige Erfruchtung der Fröhen für die Wirkung von Miessektionen in den Fällen des § 1124 B. G. B. und des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes erleide, bereits aufgestellt sei und alsbald dem Bundesrat vorgelegt werden werde.

Sodann wurde die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt.

### Ausland.

**Petersburg, 3. Februar.** Der Kaiser empfing heute den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Audienz. Dieser flatterte auch dem Ministerpräsidenten Kosowzew einen Besuch ab. Die Unterredung der Minister dauerte ungefähr anderthalb Stunden. Dem Ministerpräsidenten Venizelos wurde vom Kaiser der Alexander-Newski-Orden verliehen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 3. Februar.** (Hohnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten wohnen heute in der Singakademie einem Vortrag des Professors Dörpfeld über die Insel Koru bei.

**Jabern, 2. Februar.** Wegen Reutnant von Fortner wird noch gerichtlich verhandelt werden; es ist gegen ihn Anzeige erstattet worden, daß er ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen verführt habe.

**Straßburg, 1. u. 4. Februar.** Über einen Zwischenfall in Colmar wird der „Straßb. Post.“ gemeldet: Am Montag ist ein Rekrut des Dragoner-Regiments Nr. 14 von einem unbekanntem Zivilisten in die Hand geschossen worden. Er wurde von einem Offizier in ärztliche Behandlung gebracht. Die Kugel ist noch nicht entfernt worden. Nähere Aufklärung des Vorfalles bleibt abzuwarten.

**Meg, 3. Februar.** Über den Zwischenfall bei der Kaisergeburtstagsfeier der Roniere in S e l o n hat die Zivilbehörde eine Untersuchung eingeleitet. Der hiesige Vorrat gibt in Form einer Meldung seinen Anhängern die Anregung, den Major Muth von dem Pionierbataillon Nr. 20 wegen seiner angeblich die Gesamtheit der nicht ausgewanderten Einheimischen beleidigenden Ausdrücke zu verklagen. Der Prozeß würde ein Pendant zum Kolmarer Hungerleiberprozeß werden.

**Leipzig, 3. Februar.** Der Nachlaß Bebel's beträgt, wie der „Germ.“ vom Rechtsanwalt Saake im Auftrage der Bebel'schen Erben berichtigen mitgeteilt wird, nicht 995 000 Mk., sondern 305 000 Mk.

**Offenburg, 4. Februar.** Bei der getrigen Reichstagsersammlung für den bisherigen Abgeordneten Stadtrat Kösch, der sein Mandat niedergelegt hatte, erhielt der badische Landtagsabg. Wirth (Zentr.) 12 259 Stimmen, Kösch (Lib. Volk.) 9616 Stimmen und Redakteur Geier-Mühlhausen im Elsaß (Soz.) 3032 Stimmen. Es hat sonach zwischen Wirth und Kösch Stichwahl stattzufinden.

\* **Halle, 2. Februar.** Der Bund der Landwirte hielt hier eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher den Hauptvor-

trag das Mitglied des Bundes, aus dem Winkel-Bohau, hielt. Derselbe führte u. a. aus: Es ist von höchstem Wert für ein Volk, recht viele selbständige Existenzen zu haben, denn in ihnen besteht die Lebenskraft des Volkes, während eine Armee von Menschen, die in der Fron Einzelner schwer um die Existenz ringen müssen, den Untergang eines Volkes herbeiführen muß, weil sie zum Werkzeug herabfinden. Wir freuen uns, daß jetzt der Mittelstand seine Sache selbst in die Hand genommen hat und wollen hier an dieser Stelle ausprechen, daß Landwirtschaft und Kleinhandel sich Hand in Hand arbeiten müssen; ein Stand ist genau so wichtig wie der andere, beide bilden das Lebensmark des Volkes. Unser Beamtenstand, den wir achten, auf dessen Leistungen wir stolz sein dürfen, ist bringend notwendig. Doch soll auch er ein Verständnis für die Noth der Landwirtschaft haben. Er soll sich nicht abschließen und an unseren Klagen fast vorübergehen. Auch auf unsere Industrie, deren unergiebliche Entwicklung rühmenswert ist und die große Leistungen im Wettkampf der Völker aufweist, können und sollen wir stolz sein. Doch mag da bedacht werden, daß ein Schaffen von Industrierentieren nur solange gut ist, wie der eigene Bedarf in Frage kommt. Unerbittlich führt eine Maßlosigkeit zur Überproduktion, die viele Arbeiterströme der Landwirtschaft nimmt, die niemals wieder zu ihr zurückkehren. — Wir sollen bestrebt sein, unendlich viele kleine Besizer auf dem Lande zu haben, denn nur der selbständig Arbeitende empfindet die wahre Freude an seiner Hände Arbeit. Bauernstellen müssen wir schaffen und daher sind die Ziele der Siedelungsgesellschaften in allen Teilen Deutschlands mit großer Freude zu begrüßen. Das Weite in dieser Beziehung hat Freiherr von Wangenheim geleistet. Ein Gemischtes in die Eigentumsverhältnisse einzelner ist dabei keineswegs beabsichtigt. Wenn aber große Güter angeboten werden, so soll zugegriffen werden. Ich kann Ihnen da sagen, daß im letzten Jahre über 7000 Hektar Land der inneren Kolonisation zugeführt wurden! Mächtige auf diese Weise die Bauernschaft unseres Vaterlandes immer mehr erweitert werden!

**Gerihtszeitung.**

**Frankfurt a. M., 2. Februar.** Wegen Betrugs in 9 Fällen der Vollendung und in einem Falle des Versuchs hat das Landgericht Frankfurt a. M. am 22. November 1913 den Major a. D. Grafen Eugen von Herzberg unter Freisprechung von der Anklage des Betrugs in einem Falle und des Falschspiels von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Graf, den eine Schuldenlast von mindestens 100 000 M. drückt, ist in Brasilien geboren und besitzt bei Rio de Janeiro von seinem Vater ererbte Grundstücke, die er selber auf 30—40 000 M. taxiert, aber bisher noch nicht hat verkaufen können. Trotz seiner Schulden und obwohl er bereits mit seiner Geschäftsführerin heimlich verheiratet war, hielt er sich eine Maitresse und mietete für sie bei dem Architekten S. eine Wohnung zu 1800 M.; das erste Mal bezahlte er die Miete, dann blieb er sie schuldig und vertrießte den Architekten auf Geldsendungen aus Brasilien, bis der Hausbesitzer die Schuld verlor und seiner hübschen Mieterin den Stuhl vor die Tür setzte. Die brasilianischen Besichtigungen und der aus ihnen zu erwartende Gewinn mußten überall dort herhalten, wo der verdächtige Graf auf den Fäden des Kreditbündels ging. Unter seinen Opfern, die der Name des Darlehensnehmers bildete, befanden sich u. a. ein Wegwermeister, ein Maklerkassierer, ein Maklerdirektor, ein Redakteur und ein Doktor der Philosophie. Bei manchem gingen die Verluste bis in die Tausende. Die Voraussetzungen des Betrugs schienen dem Landgericht bei dem Angeklagten einwandfrei gegeben, da er die Darlehen unter falschen Vorpiegelungen aufnahm, obwohl er wußte, daß er sie in der verfahrensfrist nicht würde zurückerkennen können. Die Revision des Grafen Herzberg hat das Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Strasbourg, 4. Februar.** Der ehemalige Direktor der hiesigen Unterstaatsaugenlinse Professor Dr. Otto Schirmer wurde wegen unsittlicher Verhaltungen an Patientinnen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts, da er in New York jetzt anständig ist, sofort verhaftet. Ein weiteres Verfahren wurde von dem Verfahren abgetrennt und kommt demnächst zur Verhandlung. Der Genannte hat früher

in Strasbourg Patientinnen belästigt.

**Bermischtes.**

**Leipzig, 2. Februar.** Im Gebäude der deutschen Buchhändlerbörse erfolgte gestern nacht eine schwere Gasexplosion. Die Explosion war so gewaltig, daß im oberen Saale, wo eine Festlichkeit abgehalten wurde, die tanzenden Paare zu Boden geschleudert wurden. Die Fenster sämtlicher umliegenden Häuser wurden zertrümmert. Der sofort herbeigekommene Feuerwehrgelag gelang es, den im Kellergeschoss und den Partieräumen entstandenen Brand bald zu löschen. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurden vier Personen schwer verletzt und zwar zwei Dienstmädchen, ein 18jähriger Koch und ein 16jähriger Küchenjunge. Eine weitere Person kam mit leichteren Verletzungen davon. — Es wird weiter gemeldet: Trotz des Verbotes der Restaurateursehrau begab sich der Kochlehrling Richard Schnieper mit einer Küchenslampe in der Hand nach dem Keller, um den nach seiner Ansicht offenstehenden Gasabzug zu schließen. Kaum hatte er die Kellertüre aufgeschloßen und den Keller betreten, so erschütterte eine furchtbare Explosion das Gebäude; das ausgeströmte Gas hatte sich an der brennenden Küchenslampe entzündet. Schnieper sowie vier andere Angestellte des Restaurants, die ihm gefolgt waren, wurden durch eine mächtige Stichflamme und durch den Luftdruck schwer verletzt. Ein zufällig in der Restauration anwesendes Mitglied der Freiwilligen Sanitätstolonie brachte den Lehrling Schnieper sogleich nach dem Krankenhaus, die anderen Verletzten wurden von der inzwischen herbeigekommenen Feuerwehr verbunden und ebenfalls nach dem Krankenhaus geschafft. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden verschiedene Türen erheblich beschädigt und außer verschiedenen Inventarstücken sämtliche Fensterstößen in dem über dem erwähnten Kellerraum liegenden Stockwerke zertrümmert. Die Gewalt der Explosion, die weithin vernehmbar war, drückte ferner in weitem Umkreise, insbesondere in der gegenüberliegenden Häuserreihe der Hospitalstraße, Rolläden und Fensterstößen ein. Der angerichtete Materialschaden ist sehr erheblich. Verletzt worden sind außer dem schon aufgeführten Schnieper der Hausdiener Rudolf Mayer, der Kochlehrling Fritz Weiser und die Dienstmädchen Dufku und Lipinski.

**Wien, 3. Februar.** Aus V e m b e r g wird gemeldet: Bei einer Wildschweinjagd auf der Besitzung des Grafen Ladislaus Dzieduszycki auf Jesupof feuerte Graf Wodzicki einen Schuß auf einen Eber ab. Der Schuß ging fehl und das Geschöß, das von einem Baum abprallte, traf die Gräfin Eva Dzieduszycki in die Magengegend. Die Gräfin stürzte, lebensgefährlich verletzt, zu Boden. Es wurde an ihr sofort eine Operation vorgenommen, doch wird an ihrem Aufkommen zweifelhaft. — Die Verunglückte ist eine geborene Gräfin Boleslaw-Koziebrodzka. Sie ist am 27. Juli 1879 geboren und hat den Grafen Ladislaus Dzieduszycki am 17. Juli 1900 geheiratet. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Der unglückliche Schuß ist mit der Familie Dzieduszycki nahe verwandt.

**Dresden, 3. Februar.** In seinem Bureau wurde am Dienstag der Verleger und Herausgeber der Zeitschrift „Der Baumarkt“, Hugo Dammüller, mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Finanzielle Gründe scheinen die Ursache der Tat zu sein.

**Hamburg, 3. Februar.** Eine Schreckensgeschichte spielte sich heute früh in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs ab. Dort war gestern abend ein Reisender, der sich „Möbelhändler Haase aus Jüterbog“ nannte, ohne Gepäc abgestiegen. Heute früh gegen 10 Uhr trat der Hamburger Kaufmann Otto Henkel im Hotel ein und fragte nach Haase. Kaum hatte Henkel die Tür zu Haases Zimmer hinter sich geschlossen, als mehrere Schüsse ertönten. Als das Hotelpersonal herzuellte, fand man beide Männer in ihrem Blute liegen. Haase hatte auf den eingetretenen Henkel mehrere Revolvergeschüsse abgegeben und sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe gejagt, die ihn auf der Stelle tötete. Henkel wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er eine Stunde später starb. Als Ursache wird angegeben, daß beide Männer einen langwierigen Prozeß miteinander geführt hätten.

**Strasbourg, 2. Februar.** Beim Schlittschuhlaufen auf dem Umleitungskanal vor dem Spitalbrücken brachen zwei Mädchen im Alter von 11 und 14 Jahren ein und ertranken, obwohl sich zahlreiche Personen unter eigener Lebensgefahr um ihre Rettung bemühten. Schiffer der eingestore-

nen Kanalschiffe sprangen den bedrohten Reitern bei.

**Neustadt a. S., 2. Februar.** Der 21jährige Hilfslehrer Rud. Hauck in Sanddorf bei Hamburg i. B. Pfalz, ein Sohn des Vorbesizers des hiesigen Tiefbauamts in Neustadt a. S., wurde Sonntag abend im Restaurationsaal des Bahnhofs Saarbückens erschossen. Er lag mit zwei jungen Herren aus St. Ingbert namens Jakob Kampe und Peter Damm in fröhlichem Gespräch, als plötzlich ein Schuß trachte und der junge Hilfslehrer in die Schäfte getroffen, tot zum Boden sank. Seine beiden Gefährten wurden verwundet; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ein Selbstmord vorliegt. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht beendet.

**Kleines Feuilleton.**

**Zum Raubmord in San Remo.** Wie aus Leipzig berichtet wird, betätigt sich unsere gefirgte Meldung, daß es sich bei dem Mörder des Kaufmanns Sigall aus Leipzig nicht um den Amerikaner Longfield, sondern um den 20jährigen Robert Wolff aus Thann in Bayern handelt, der trotz seiner Jugend ein bewegtes Leben hinter sich hat und von der Staatsanwaltschaft wegen eines erheblichen Diebstahls verfolgt wurde. Die Beschuldigung der Leiche des Ermordeten hat ergeben, daß die Todesursache ein aus unmittelbarer Nähe abgegebener Schuß war, der Rücken, Lunge und Brustbein durchbohrt hat. Die Leiche des Verstorbenen wird heute (Mitwoch) von San Remo nach Leipzig übergeführt, wo die Beisetzung stattfindet. Sigall war übrigens lungenleidend und hat aus diesem Grunde wiederholt den Süden aufgesucht.

**Luffschiffahrt.**

**Nancy, 3. Februar.** Ein deutsches Flugzeug mit zwei Leutnants landete heute nachmittags 12 1/2 Uhr zwischen Chantevaux und Croismare. Das Flugzeug war mit dem Oberleutnant im Badischen Fußartillerie-Regiment Nr. 14 Breslau und dem Leutnant im Lotbargenischen Fußartillerie-Regiment Nr. 16 Gernern besetzt. Einer der beiden Offiziere begab sich sofort nach der Landung nach dem Bürgermeisterei am Croismare, um Bestand zu verlangen, das das Flugzeug, ein Zweidecker, bei der Landung stark beschädigt worden war. Der Bürgermeister verständigte sofort telephonisch die Zivil- und Militärbehörden von Lunéville. Um 2 Uhr begaben sich zwei Generäle der Garnison von Lunéville nach Croismare, um die beiden deutschen Militärflieger zu vernehmen. Wie diese erklärten, folgten sie auf ihrem Fluge von Strasbourg nach Metz der Eisenbahn und bogten, als sie in Saarburg angekommen waren, irrtümlich nach rechts ab. Ihren Irrtum bemerkten sie erst, als sie Lunéville im Tale vor sich liegen sahen. Sie gingen sofort nieder. Der Unterpräfekt von Lunéville ließ den Apparat, der von Generalen und einer Abteilung Artilleristen bewacht worden war, demontieren; dabei waren die Mechaniker des 8. Artillerie-Regiments den Offizieren beihilflich. Die beiden Offiziere wurden um 6 Uhr abends vom Brigadefeldkommandeur General Barin zum Bahnhof Aricourt geleitet, von wo sie abends abreisten. Das Flugzeug wird mit der Eisenbahn nach Metz gebracht werden.

**Braunlage, 3. Februar.** Die Ortsgruppe Nordhausen des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luffschiffahrt — Sektion Halle — veranstaltete am Sonntag, den 8. Februar, gelegentlich des Jubiläumswinterfestes in Braunlage, auf Veranlassung der Kurverwaltung einen Aufstieg des Ballons „Halle“. Der Ballon wird geführt von dem bekannten Amateurluffschiffer Bergaffesser Liebenam-Nordhausen.

**Provinz und Umgegend.**

**Bitterfeld, 2. Februar.** Ein Opfer seines kaum glaublichen Leichtsinnes wurde in vergangener Nacht der Betriebsarbeiter Josef Pennige aus Offenbach a. M. Dieser ist auf dem elektrischen Kraftwerk in Müdenstein beschäftigt und wollte nach Feierabend seinen Heimweg nach Bitterfeld durch Betreten des Bahnhofsperons abkürzen. Genau wie bei dem gräßlichen Unglücke vor einigen Wochen wurde auf der gleichen Strecke der Leichtsinne von einem Güterzuge überrascht. Ehe er sich noch in Sicherheit bringen konnte, erfaßte ihn die Lokomotive und fuhr ihm das rechte Bein und einen Teil des rechten Armes ab. Er wurde alsbald in die Klinik nach Halle gebracht, wo er hoffnungslos danieder liegt.

**Gera, 3. Februar.** In der Nähe der Reichsstraße wurde der seit etwa drei Wochen verschwindende 20 Jahre alte Inwanderer (Fortsetzung auf nächster Seite.)

**Die bedeutenden Bestände des Warenlagers der**

# Firma Gramm & Börner, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 12

werden zu billigsten Preisen zum Verkauf gestellt. Es bietet sich dadurch eine besondere Gelegenheit, sowohl hochmoderne vollständige Wohnungs-Einrichtungen, als auch einzelne Möbel sehr vorteilhaft zu erwerben. Die Qualität ist erstklassig.

Gekaufte Möbel werden kostenlos bis zum Herbst aufbewahrt.

**Verkaufszeit wochentags 9—1, 3—7 Uhr, Sonntags 11 1/2—1 Uhr.**

<p><b>Salons,</b> Palisander, Birke, Citrone, Mahagoni, Nussbaum.</p> <p><b>Damenzimmer,</b> Mahagoni, Platane, Citrone, Birke, Mahag.-Nussbaum.</p> <p><b>Herrenzimmer,</b> Eiche, Nussbaum, Mahagoni.</p> <p><b>Speisezimmer,</b> Eiche.</p> <p><b>Schlafzimmer,</b> Eiche, Birke, Mahagoni, Nussbaum, weisslackiert.</p> <p><b>Küchen,</b> verschiedenfarbig lackiert.</p> <p><b>Antike Möbel,</b> Eiche, reich geschnitzt.</p> <p><b>Dielenmöbel,</b> Worpssweder Manier.</p> <p><b>Ziermöbel aller Art.</b></p>	<p><b>Klubsofas und -Sessel</b> in Leder, Moquette, Gobelin.</p> <p><b>Dekorationen, Gardinen, Kunstgegenstände, Beleuchtungen f. elektr. Licht, Bilder</b> verschiedenster Art.</p> <p><b>Perser Teppiche.</b></p> <p><b>Flurgarderoben, Truhen.</b></p> <p><b>Einzelne Sofas, Bettstellen, Rosshaarmatratzen, Tische, Stühle, Spiegel.</b></p> <p><b>Garnituren</b> in Seide, Gobelin, Moquette.</p> <p><b>Prima Rohrmöbel.</b></p> <p><b>Frisiertoiletten,</b> weisslackiert, Messing, Eiche, Nussbaum.</p>
--	--

**Gr. Ulrichstr. 12.      Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.      Telephone 1007.**

Die Reihholz von hier als Leiche aus dem Mühlgraben gegan- gen. Am Stadteck Deßwitz fand man in der Erde die Leiche der etwa 22 Jahre alten Elsa Albert von hier. In beiden Fäll- ten handelt es sich scheinbar um Selbstmord.

\* Corbetta, 3. Februar. Die Arbeiten des hiesigen Bahn- hofs schreiten rüstig vorwärts. Die beiden Überwege am Süd- und Nordende sind schon längere Zeit verschwunden. Wie mancher Fußgänger oder Fuhrwerksbesitzer hat hier unnötiger- weise Aufenthalt erleben müssen. Bei Groß-Corbetta ist der Weg nach Rosbach unter den Geleisen hinweg durch eine starke Zementbrücke hindurchgeführt worden. Am Nordende des Bahnhofs überspannt eine große Betonbrücke mit acht Öffnun- gen die Leipziger und Hallenser Geleise. Von der Brücke aus genießt man einen schönen Rundblick. Im Norden blinken die Türme des Merseburger Doms, während im Osten Dürrenberg und Leipzig mit seinem Bültertschlachtentmal herübergrühen. Weiterhin taucht am Horizont der Kirchturm von Lützen auf und im Westen sieht man das Schlachtfeld von Rosbach mit den beiden Denkmälern. Nach Süden gewandt, stoßen wir auf die Unterführung für die Leipziger Geleise und dahinter auf das alte Bahnhofsgebäude, das nun auch bald abgebrochen wird, nachdem dasselbe über 40 Jahre gestanden hat. Auf dem Grundstücke werden dann auch Geleise laufen. Weiterhin ist ein neues Bahnhofsgebäude entstanden, das schon bis auf den inneren Ausbau vollständig fertiggestellt ist. Auch an den Bahnsteigen wird fleißig gearbeitet, besonders an den Über- dachungen, die freilich etwas kurz ausfallen. Die weite Aus- dehnung der Bahnhofsanlagen läßt die bedeutende Vergrö- ßerung des Bahnhofs erkennen. Es waren dazu über 60 Morgen Land notwendig. Bei den Planierungen und Ausschachtungs- arbeiten wurden 125 000 Kubikmeter Bodenmassen bewegt. Zehn Kilometer neue Geleise sind gelegt worden. Die vielen Weichen und Signale werden auch jetzt mittels elektrischen Stromes betrieben. Drei neue Stellwerke sind zu diesem Zweck erbaut und mit den neuesten Sicherungsanlagen versehen. Das

Empfangsgebäude wird auch wieder innerhalb der Schranken zu liegen kommen. Der Kostenaufwand für dasselbe wird sich auf 110 000 M. belaufen, während die Gesamtkosten des Um- baues auf 1 800 000 M. angesetzt werden. Wie wir verneh- men, hat die Gemeinde Groß-Corbetta Schritte getan, daß der Bahnhof fortan die Bezeichnung Groß-Corbetta bekommt.

Lorgau, 3. Februar. Ein furchtbarer Unglücksfall trug sich in Plossig (Kreis Lorgau) zu. Dort hatte die Frau des Gutsbesizers und Gemeindevorsetzers Ernst Bachmann Feuer im Badofen gemacht, um Brot zu backen. Irgend etwas ist dabei im Ofen nicht in Ordnung gewesen, und die Frau trock deshalb mit dem Oberkörper in den Badofen hinein. Im Ofen ist sie nun vermutlich von einer Ohnmacht befallen oder von einem Herzschlag betroffen worden, konnte nicht mehr zurück und wurde von den Flammen ergriffen. Leider wurde ihr Ausbleiben von dem auf dem Hofe tätigen Dienstpersonal nicht gleich bemerkt, und als man sie endlich auffand, war die Frau schon eine Leiche, ihr Oberkörper war völlig verbrannt.

Rochlitz, 3. Februar. Gestern vormittag ist der 32 Jahre alte verheiratete Gutsbesitzer Arno Liebers im nahen Rochwitz tödlich verunglückt. Im Begriffe, eine Fuhrre Getreide in die Stadt zu bringen, scheuten bei der Ausfahrt aus dem Gute die Pferde. Liebers rutschte aus, fiel zu Boden und die Räder drückten ihm den Kopf an eine Mauer. Liebers war sofort tot.

**Cotales.**

Merseburg, 4. Februar. Stempelabgabe für Feuerversicherungs-Polizen. Zu den vom Reichstage beschlossenen Wehrsteuern gehört auch eine Reichsstempelabgabe, welche für alle Feuerversicherungen, so- weit die Versicherungssumme den Betrag von 3000 M. über- steigt, zu entrichten ist. Die Stempelabgabe beträgt bei den fortlaufenden Immobilien-Versicherungen 5 Pfg. und bei den fortlaufenden Mobilien-Versicherungen 15 Pfg. für jede volle oder angefangenen 1000 M. Versicherungssumme über 3000 M. und ist nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Versiche-

rungnehmern zu tragen. Bei der Städte-Feuerlozität der Provinz Sachsen gelangt die Reichsstempelabgabe erstmalig mit den Beiträgen für das Jahr 1914 zur Einziehung.

Feuerlozitätsbeiträge für das Herzogtum Sachsen. Nach Beschluß des Verwaltungsrates soll, wie der Generaldirektor der Land-Feuerlozität des Herzogtums Sachsen mittelst, den Sozietätsmitgliedern außer dem üblichen Abschlage von 25% auf das Beitragsverhältnis für das Jahr 1914 noch ein weiter- er Abschlag von 5% gewährt werden. Ausgenommen von diesem weiteren Abschlage sind diejenigen Versicherungen, für welche der Beitrag auf mehrere Jahre im voraus vor dem 1. Januar 1914 gezahlt ist, und die mit Privatgesellschaften gemeinlichlich übernommenen Versicherungen, für welche der wirkliche Beitrag in gleicher Höhe mit dem der Privatgesell- schaften festgelegt ist. Hiernach werden die im ersten Halbjahre 1914 zu leistenden Beiträge für die unter die Ausnahme fallen- den Versicherungen auf 75%, für alle übrigen Versicherungen auf 70% des Beitragsverhältnisses festgelegt. Wegen Einzie- hung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirectoren das Erforderliche veranlaßt werden.

\* Musikverein. Auf das übermorgen, Freitag, stattfin- dende Konzert mögen alle Freunde klassischer Musik noch beson- ders hingewiesen sein, weil Beethoven's unsterbliche Leonoren- Ouvertüre Nr. 3 zur Aufführung kommt. Man hört dieselbe in profanen Konzerten selten, weil sie für eine Durchschnitts- kapelle große Schwierigkeiten bietet. Nur in benjehigen Opern- häusern, die über ein geschultes Orchester verfügen, wird sie mit Vorliebe als Einleitung zur „Fidelio“-Aufführung gespielt, dann aber reißt sie den Zuhörer mit sich fort. Die Wiforey- sche Kapelle gehört zu denen, die in sich die Garantie bieten, daß die Ouvertüre ihrem Charakter entsprechend herausgebracht wird, und da sie zu den Seltenheiten gehört, vielleicht erst nach Jahren in Merseburg einmal wieder zu Gehör gebracht wird, so sei nochmals auf dieses bevorstehende musikalische Ereignis hingewiesen.

**Amfliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung  
Aufgebot einer Kaution.**

Der Privatsekretär Theodor Rosen- burg in Lützen, Kreis Merseburg, hat das Gewerbe eines öffentlich angestellten Bestregerers für den Amtsbezirk Lützen niedergelegt und deshalb die Rückgabe der von ihm anlässlich seiner Anstellung bei der Königl. Regierungshauptkasse in Merseburg hinterlegten Kaution von 900 Mark beantragt.

Einwage Anfrüde Dritter aus dem Gewerbebetriebe des Rosenburg als Bestregerer an die Kautions- summe sind innerhalb einer Aus- schlußfrist von 6 Wochen vom 25. Januar d. J. an gerechnet, bei mir an ubringen.

Merseburg, den 16. Januar 1914.  
Der Königl. Regierungs-Präsident.  
(Unterschrift.)

**Veröffentlicht.**

Merseburg, den 31. Januar 1914.  
Der Königl. Landrat.  
Freiherr von Wilmow ski.

**Bekanntmachung.**

Seitens der Ägyptischen Regierung ist unterm 11. März 1913 ein Pflanzenzuchtgesetz erlassen worden, dessen Text in dem vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Deut- schen Handels-Archiv, Juliheft 1913 Seite 729, abgedruckt ist. Ich mache die beteiligten Kreise hierauf ergebenst aufmerksam.

Merseburg, den 30. Januar 1914.  
Der Königl. Landrat.  
Freiherr von Wilmow ski.

**Bekanntmachung.**

Ich mache auf die im Stück 3 des Regierungs-Amtsblattes unter

Nr. 45 erschienene Bekanntmachung, betreffend die Ausreichung neuer Zinsheime zu den Schuldver- schreibungen der 3/4, vormalig 4 1/2%igen konsolidierten Staatsanleihe von 1884 und zu den 2 1/2 %igen Göttingen-Berliner Eisenbahnaktien hierdurch aufmerksam.

Merseburg, den 31. Januar 1914.  
Der Königl. Landrat.  
Freiherr von Wilmow ski.

Private Anzeigen  
**Koden-Pelervinen**  
empfiehlt  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.  
**Klavierstimmen**  
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Kudolf Meekert, Ober-Schlagstr. 11.**

**Städtische Sparkasse.**

Umzugshalber bleiben die Geschäftsräume der städtischen Sparkasse Sonnabend, den 7. Februar von 1 Uhr mittags ab und Montag, den 9. Februar, vor- und nachmittags, für den Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 3. Februar 1914.  
Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.  
Thiele.

**Kgl. Seminarfschule.**

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder des Seminarfschulbezirks erfolgt am Donnerstag, den 12. Februar, nachmittags 3-4 Uhr, im hiesigen Seminarfschulgebäude - Zimmer Nr. 19 - durch den Unter- zeichnen.

Aufgenomis und Anspfschein sind bei der Anmeldung vorzuführen. Der Seminarfschulbezirk umfaßt die Straßen westlich der Eisenbahn zwischen Landwehrtr Straße (einschließlich) und Teichstraße einschließlich. Sämtliche vollschulpflichtigen Kinder des Bezirks sind anzumelden. Pfscherlorn, Seminarfschulrehrer.

**Holzverkauf.**

Donnerstag, den 5. Februar cr., vormittags 10 Uhr, soll am Rittergut Arie, Necht ein größerer Posten Birken-, Eichen-, Kiefernstämme, Fichtenstangen und diverses Brennholz verkauft werden. Bedingungen im Termin.

**Holzauktion.**  
Freitag, den 6. Februar cr. vorm. 10 Uhr, werden im Scopauer Holze öffentlich meistbietend versteigert:  
za. 18 Eichen 0,50-0,70 fm,  
za. 65 Eichen 0,15-1,08 fm,  
za. 95 Kiefern 0,16-3,17 fm,  
za. 6 Eichen 0,49-0,88 fm.  
Am Sonnabend, den 7. Februar cr., von vorm. 11 Uhr ab:  
za. 200 rm Scheit- und Knüppelholz,  
za. 50 rm Braum.  
Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Treffpunkt zu beiden Auktionen Westausgang des Holzes. Gutsverwaltung Scopau b. Merseburg. Fernstr. Merseburg 47. Gastst. d. Electr. Fernb. Halle-Merseburg.

**Bekanntmachung.**

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Einweitz bei Schlefzig ist auf

Mittwoch, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Bleschen Gutschofe festgelegt. Bedingungen im Termin.  
Einweitz, den 26. Januar 1814.  
Der Jagdvorsteher. Veil.

Das Beste für die Hautpflege ist:  
**„Pfeilring“**  **Lanolin Seife**  
25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.  
Nachahmungen weisen man zurück.  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.  
Charlottenburg, Salzwerk 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.

**Makulatur**

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

**Dom = Männerverein.**

Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, in Rühl's Hotel:

**Vortrag**

des Herrn Superintendenten Bithorn: Welche Bedeutung hat Richard Wagner's Parsifal für das deutsche Volk? Gäste sind willkommen.

**Jugendpflege.**

Vortrag mit Lichtbildern: Herr Landesassessor Dr. Stauder: Erinnerungen an Japan. Sonntag, den 8. Februar, nachm. 5 Uhr, in der neuen Turnhalle, Wilhelmstr. 5.

**Stadttheater in Halle.**

Donnerstag, 5. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Wie einst im Mai.

**Vorteilhaftes Angebot!**

Von Montag  
2. Februar  
bis Sonntag  
8. Februar

Nach beendeter Inventur habe ich divers

- Leinen- und Baumwollwaren
- Bettzeuge weiss und bunt
- Tischzeuge Kaffee- und Teegedecke
- Handtücher und Küchenwäsche
- Herrenwäsche Trikotasen
- Kinderwäsche Kinderschürzen Kinderstrümpfe
- Damenwäsche Schürzen
- Steppdecken Gardinen Vitragen
- Stickerien Reste etc. etc.

wesentlich im Preise zurückgesetzt und biete diese durchweg soliden Sachen meiner werten Kundenschaft als günstige Kaufgelegenheit an.

**Karl Tänzer, Adolf Schäfer's Nachf., Entenplan 7.**



## Provinz und Umgegend.

**Amenu, 2. Februar.** Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr Kopfte der 37 Jahre alte Arbeiter Johann Hagen aus Weiden (Oberpfalz) an die Fensterläden des am Mühlgraben wohnhaften früheren Gutmannes Faustlich. Letzterer öffnete das Fenster und schoß mit einem Lechling auf Hagen, der in den Hals getroffen wurde und sofort tot zusammenbrach. Hagen hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Faustlich wurde verhaftet.

**Herrenhofersiedel, Kreis Ebersberg, 31. Januar.** Hier starb im 94. Lebensjahre der Förster Th. Gimpert, der fast 60 Jahre lang Verwalter der zum Rittergute Herrenhofersiedel gehörigen Waldungen gewesen ist und nicht weniger als fünf Generationen des auf dem Rittergute Herrenhofersiedel angelegenen Familiengeschlechts von Mühlhausen treu gedient hat.

**Nordhausen, 3. Februar.** Infolge eines Gasrohrbruchs in der Schützenstraße waren in der vergangenen Nacht in das Haus Nr. 57 große Gas Mengen in ein Parterrezimmer eingebrungen. Als heute morgen der Hauswirt Dels einen in diesem Zimmer schlafenden Astermieter wecken wollte und das Zimmer mit brennender Lampe betrat, erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Wirt im Gesicht Verletzungen erlitt. Bei weiteren Nachforschungen ergab sich, daß der Mieter bereits an Gasvergiftung gelitten war, da einstündige Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg blieben. In dem darüber liegenden Zimmer der ersten Etage schlief ebenfalls ein junger Mann, der bereits betäubt war, sich jedoch bald wieder erholte.

**Schaffstädt, 2. Februar.** Heute wurde durch die Firma Fuchs in Quersfurt das ganze tote und lebende Inventar des Gutes der Frau Vogel öffentlich meistbietend versteigert. Eine große Zahl von Käufern und Neugierigen war aus der näheren und weiteren Umgebung gekommen. Bei dem vorzüglichen Viehstande wurden bei allen Arten hohe Preise erzielt. Auch das tote Inventar wurde bei annehmbaren Preisen geräumt.

## Luffschiffahrt.

### Ein Flug um die Welt.

**Newyork, 2. Februar.** Der Aroklub kündigt an, daß er einen Aroflug um die Welt genehmigt habe. Der Flug soll auf der Weltausstellung in San Francisco beginnen und binnen 90 Tagen dort wieder endigen. Die Preise werden 100 000 Dollars betragen. Der Wettbewerb wird für alle Typen von Motorflugzeugen offenstehen und unter den Aufsicht der Weltausstellung und des Pacific Aero-Clubs stattfinden. Es ist folgender Weg beabsichtigt: San Francisco — Newyork — Velle Azie — Grönland — Island — Hebriden — Edinburgh — London — Paris — Berlin — Petersburg — Moskau — Wanderschüre —

Korea — Japan — Kamtschatka — Behringsstraße — Vancouver — San Francisco.

**Bitterfeld, 2. Februar.** Die englische Regierung hat als fünftes für England in Deutschland hergestelltes Luftschiff bei der Luftschiffwerft in Bitterfeld ein Wasserluftschiff vom System Parveal bestellt, das im Frühjahr fertiggestellt sein soll. Die Gondel des neuen Luftschiffes hat einen dreieckigen schiffsförmigen Querschnitt. Sie wird so konstruiert sein, daß sie unter reichlicher Verwendung von Aluminium im Notfall schwimmfähig ist. Sie ist mit einem Deck versehen und vollständig geschlossen.

**Paris, 3. Februar.** Der gestern bei Pontoise mit einem Zweifelder abgestürzte Flieger Brodin ist heute nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

## Gerichtszeltung.

**Jabern, 3. Februar.** Der 44 Jahre alte Maurer Schambert in Jabern stand gestern vor der dortigen Strafammer unter der Anklage, auf räuberische Weise während der Jaberner Ereignisse ausgestohlen zu haben. Das Gericht stellte fest, daß nur großer Unfug vorliege, erkannte aber wegen der vielen Vorstrafen des Angeklagten auf vier Wochen Haft.

**Kiel, 3. Februar.** Wegen Betrags militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Befehdung verurteilte das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion den Funkentelegraphenmaat Wriedel auf drei Jahren sieben Monaten Zuchthaus, Ausweisung aus der Marine, Degradation und Befehdung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**Berlin, 3. Februar.** In dem Prozeß gegen den Korvettenkapitän Rüdiger Freiherr v. d. Goltz wurde am Dienstag der Angeklagte der Anklage zum Vergehen gegen § 83 des Militärstrafgesetzbuches (diplomatische Spionage) für schuldig befunden und zu drei Monaten Festungshaft verurteilt unter Anwendung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft. Ein Vergehen gegen § 2 des Gesetzes betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse (Espionagegesetz) hielt das Gericht nicht für festgestelt.

**Halle, 2. Februar.** In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts betraf die erste Sache vorläufige Brandstiftung. Angeklagt waren der Metzger Karl Soboth und der Gießereiarbeiter Georg Koch, beide ohne festen Wohnsitz. Soboth ist 24, Koch 20 Jahre alt. Beide haben kleinere Strafen verbüßt. Sie scheinen das Unbrettreiben zu lieben; auch im vorigen Jahre wanderte jeder von ihnen lange Zeit umher von Ort zu Ort, bis sie Anfang November in unsere Gegend zusammentrafen und von Verzeher aus gemeinschaftlich weiterzogen. Sie wollten sich in Merseburg und Halle vergeblich um Arbeit bemüht haben und aus Not schließlich auf den Gedanken verfallen sein, etwas zu begehen, um im Gefängnis ein Unterkommen zu finden. Soboth schlug Stehlen vor, Koch aber meinte, es sei doch einfacher, eine Feldscheune anzuzünden. Er hatte kurz vorher in einer Merseburger Zeitung gelesen, daß ein Diebstahlslocher zu diesem Mittel gegriffen hatte, um sich im Gefängnis zu bringen. Am 7. November wanderten beide von Halle gen Landsberg hin. Untermwegs beschlossen sie, am Abend, sobald es dunkel geworden sei, eine Feldscheune anzuzünden. Ihre Wahl fiel auf eine Scheune, die in der Nähe des Dorfes Scherz bei der Landsberger Gutsbesitzerin stand. Sie gehörte dem Amtmann Dimppe in Scherz und enthält große Vorräte von unangefrorenem Roggen und Weizen. Auch ein Wagen und Leitern befanden sich darin. Das ganze Scheunengebäude brannte mit Inhalt vollständig nieder. Der Brandschaden belief sich auf ziemlich 23 000 M.; er ist durch Versicherung gedeckt. Einige hundert Meter von der Scheune

entfernt standen mehrere Strohhäfen, die vom Feuer verschont blieben. Sofort nach dem Anzünden der Scheune zogen die beiden Wanderburschen weiter. Sie wollten schon in Landsberg sich festnehmen lassen, erreichten aber diese Ansicht erst in Ebersberg. Dort verlangten sie ihre Befreiung so energisch, daß Koch sogar erklärte, sie wollten noch einen Diemen anstecken, wenn sie nicht festgenommen würden. — Die Gutsbesitzerin billigte nur Soboth, der sich früher sechshundert und arbeitsamer gezeigt hat, mildernde Umstände zu. Koch war erst kurz vor der leichtfertigen Brandstiftung aus dem Gefängnis entlassen. — Das Gericht erkannte gegen Soboth auf zwei Jahre Gefängnis, gegen Koch auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen beide außerdem auf je fünf Jahre Ehrverlust.

## Vermischtes.

**Hamburg, 3. Februar.** Hier wurde der Zigarrenhändler Reincke festgenommen, der als Kassierer des Verbandes Deutscher Zigarrenfabrikanten unter dem Verdachte steht, 24 000 M. unterschlagen zu haben.

**Hamburg, 2. Februar.** Bei einem Feuer aus dem dem Grafen Brodbeck-Abtheilung gehörigen Gute Alshof sind 108 Stück Grobholz mitverbrannt.

**Bremen, 3. Februar.** Der kürzlich verstorbene Steuerbeamte Schütte in Bremerhaven hat knaustliche Gelder in Höhe von 50 000 M. unterschlagen und einem Kriegerveerein in Bremerhaven, dessen Kassierer er war, 6000 M. veruntreut.

**Rostow am Don, 2. Februar.** Kürzlich wurde in Rostow am Don Wege von der Bahn zur Staatsbahn ein Lederbeutel mit 100 000 Rubel geraubt. Die Untersuchung hat jetzt die überraschende Ladung ergeben, daß der Raub von Postbeamten ausgeführt worden ist. Über 30 Postbeamte wurden verhaftet, und täglich werden neue Verhaftungen vorgenommen.

**Dreslau, 3. Februar.** Am Grab seiner Gattin vergiftete sich der hiesige Fabrikbesitzer H. Weisemann wegen Verzweiflung in einen Sittenstand.

**Dreslau, 3. Februar.** In der vergangenen Nacht wurde der 68jährige Gärtnermeister Gottfried Jaoge in seinem Hause, das er mit einer alten Wittibsterm allein bewohnte, überfallen und getötet. Haoge galt als sehr reich. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Efen, 3. Februar.** Die am Freitagnachmittag auf der Zeche „Fürste Leopold“ bei Dorsfen durch gewaltige Steinmassen eingeschlossenen drei Bergleute sind am Montagvormittag unerwartet aus ihrer gefahrvollen Lage befreit worden. Sie waren 70 Stunden eingeschlossen. Im Laufe des Sonntags war es gelungen, ihnen durch ein Bohrloch stoffige Nahrung zu reichen.

**Riga, 3. Februar.** Nach zweitägiger, angestrengter Arbeit ist es den Eisbrechern gelungen, einen der im Eise eingeschlossenen Dampfer zu befreien. Der Generalgouverneur von Simland forderte telegraphisch die schnelle Rückkehr des finnischen Eisbrechers „Sampo“ von Riga, weil der zweite finnländische Eisbrecher „Larmo“ damit beschäftigt ist, fünf hundert auf einer Eisstraße ins Meer getriebene Fischer zu retten.

**Mailand, 3. Februar.** Der seit einiger Zeit in Mailand anhängige 26-jährige Rechtsanwalt Paul Martin Grosse ist in Mailand von der Polizeibehörde verhaftet worden. Das leitige Gericht hatte Grosse, wie erinnerlich sein wird, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Grosse flüchtete jedoch damals nach Mailand, wo jetzt seine Festnahme auf Veranlassung des deutschen Konsulats erfolgte.

**Mailand, 3. Februar.** Zu dem Morde an dem 26-jährigen Kaufmann Sigall wird noch gemeldet, daß Wolff dem Sigall während der Fahrt die Briefschlüssel gestohlen hatte. Sigall bemerkte dies und drohte mit Anzeige. Darauf schoß Wolff in den Bestohlen nieder.

**Baden, 2. Februar.** Beim Baden fuhr in der Nähe von Ullersbach (Baden) ein mit vier Personen besetzter Schiffen gegen einen



Baum. Hierbei wurde ein 19jähriger Schlosser so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

**Kleines Feuilleton.**

**Der Berliner Presseball.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Presseball, wohl die größte und vornehmste öffentliche Veranstaltung der Berliner Lenzsaison, hat Sonnabend abend unter starker Beteiligung in den Festräumen des Zoologischen Gartens stattgefunden. Der Kronprinz, der sein Erscheinen zugesagt hatte, hat in letzter Stunde seine Verhinderung mitteilen und sich durch seinen Adjutanten Grafen Solms vertreten lassen. Anwesend waren der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Reichszanzler von Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, von Tirpitz, Kühn, Dr. Solz, Dr. Lisco, Kräfte, die Minister von Dallwitz, Dr. Befeler und von Falkenhayn, die Unterstaatssekretäre Wahnschaffe, Zimmermann und Richter, Erzelenz Dernburg, Graf Eulenburg und der Chef des Generalstabs von Moltke, der 2. Präsident des Reichstags Dove, der Generalintendant der Schauspiele Graf Hülsen-Häseler, der französische Botschafter Cambon, der englische Botschafter Sir E. Goschen, der amerikanische Botschafter Gerard, Professor von Drgalski, Humperdink, Rudolf Herzog, Hermann Sudermann und Hunderte von anderen bekannten Persönlichkeiten der hohen Beamtenschaft, der Diplomatie, der Künstler, Schriftsteller- und Finanzwelt.

**Der Liebe ewiges Licht.**

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.

Von Erich Friesen.

**Einleitung.**

Unweit des Eismeres ist es — im Lande der Nebel, der Stürme, des grotesken Gesteins; im Lande der dunkelglühenden, tiefhängenden Mitternachtssonne.

Ragende Felsen, himmelhoch, abgrundtief. Schneebedeckte Bergriesen, hinter denen sich kleine Fjords abzweigen. Hier, an einem weit vorpringenden Riff, ein paar spielende, sich wöhlig im Sande wägende Seehunde. Dort ein Schwarm Eiderovogel, der trägen Flugs über den Wagen schwebt. In der Ferne ein langsam dahergehender Walfisch, seine Wasserstrahlen hoch in die Luft spritzend.

Und dazu die ewigschäumenden Monologe der gurgelnden Wasser.

Inmitten dieser Felseneinjamkeit, schaurig, grandios, von hehrer Majestät, als habe sie ein Riesengeist mit der Phantasie eines Michel-Angelo geschaffen, dehnt sich eine schier endlose Mauer den steinigem Uferpfad entlang, deren altes, verrostetes Eisentor aussieht wie abgesperrt für die Ewigkeit, als dringe nie ein Sonnenstrahl hinein in die dahinter wachsende dunkle Wildnis, als bilde es die Scheidewand zwischen lachender Lebenslust und tobbringender Verzweiflung.

Leichte Federwölkyen segeln über die Kronen der uralten

Bäume. Und mit silbernen Fäden umspinnst die kühle Mitternachtssonne die herzfassende Traurigkeit der jenseits der Mauer verborgenen, verfallenen Pracht. Tag wie Nacht sind die Fensterläden des grauen, eisenumrankten Schlosses fest geschlossen, und Gras und Unkraut wuchert zwischen übermoosten Steingebäuden und verkrüppeltem Gesträuch.

Doch seltsam: von einem Teil des Parks, dicht neben dem altersgrauen Gebäude, geht ein eigentümlicher Duft aus — ein süß-aromatischer, berauscher, sinnverwirrender Duft, als seien dort alle Wohlgerüche Arabiens aufgeschichtet. Und wenn zufällig einmal ein Wanderer hier vorbeikommt, so beschleunigt er seine Schritte und wendet den Kopf nach der anderen Seite, als scheue er sich, einen Blick hineinzuwerfen in jenes grüne, duftende, unheimliche Schweigen.

Nur wenige Menschen, in deren Innern eine Saite vibriert beim Anblick erstorbener Größe, in deren Ohren längst verklungene, für andere unhörbare Melodien nachzittern und deren Phantasie reich genug ist, sich mit der Wirklichkeit zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen — sie bleiben wie gebannt vor dem alten Eisentor stehen und lugen durch die Wildnis nach den Türmchen und Erkern des wie vergaubert daliegenden Schlosses, an dessen dicken Mauern das Geräusch der Welt da draußen und all die Leidenschaften des Lebens abprallen. Und eine Ahnung davon dümmert in ihrer Seele auf, daß auch in dieser schweigenden Einsamkeit einst heiße Herzen pochten; daß Liebe und Haß, Glückseligkeit und Verzweiflung, wie überall so auch hier, in erbittertem Kampfe um den Sieg miteinander rangen; daß es etwas ganz Außergewöhnliches, Seltsames, Grauenhaftes gewesen sein muß, das den letzten Besitzer, den edlen Gunnar von Helgoland, aus dem Schloß seiner Väter forttrieb und es dem großen Sterben preisgeben ließ.

Horch! ... Flüstert es nicht in den Zweigen — geheimnisvoll, gespenstisch, lockend? Sind es die Gesterstimmen der Verstorbenen? Sind es die Träume und Hoffnungen, die gleich Lichtfäden in weißglühenden Gewändern über die dunkle Erde huschen? Sind es die linderhalenden letzten Schwingungen unerfüllter Wünsche, die, bevor sie ganz und für immer verklingen, nochmals mit ihrem Zaubergetöse das Herz der armen Menschenkinder erzittern lassen?

Reich mir die Hand, mein Leser! Versehe dich ein paar Duzend Jahre zurück! Tritt ein mit mir durch das hohe Eisentor in den damals knospenden, blühenden Park, auf dem leuchtender Mondschein ruht und das ganze gewaltige Amphitheater von Felsen und Firnen ringsum mit Silberglanz erfüllt, die Seele aber mit kauftischem Sehnen...

Und vor deinen Augen wird sich eines der seltsamsten Schicksale aufrollen, das je einen Erdensohn mit seinen geheimnisvollen Fäden umspann...

1.

Abends gegen acht Uhr ...

Vor dem großen Experimentierisch in seinem Laboratorium sitzt, den mächtigen Kopf in die hohe Hand gestützt, Meister Henrik Bybrands — der „Einsiedler“, der „Wahrheitsfucher“, wie er sich zu nennen liebt. Der „Schimmi“, der „Heugemeister“, wie die Leute ihn bezeichnen.

Unter buschigen Brauen hervor hält er die tiefliegenden Augen, die von den oberen Lidern halb verdeckt sind, auf ein Häufchen stark duftender Kräuter gerichtet, die er durch eine scharfe Lupe sorgfältig untersucht. Dabei bewegen sich seine schmalen Lippen lautlos, und der lange, bis auf die Brust herabfallende weiße Bart erzittert leicht.

Der Alte ist ganz allein in dem öden, durch eine Studierlampe nur spärlich erhellen Raum.

Doch nein. Ein großer, schwarzer Kater hockt vor dem offenen Kamin und folgt mit listigen Augen jeder Bewegung seines Herrn.

Hier und da entschlüpfen abgegrahene Worte Meister Bybrands Lippen. Wenn es Monologe sind, wie gemeist, so glückbedeuten sie jedoch eine persönliche Ansprache an den schwarzen Befährten, so beunruhigt wohlges Binseln und Schnurren hen die grünen Katzenaugen unheimlich durch die Dunkelheit die seltene Auszeichnung.

(Fortsetzung folgt.)

**Dem Dresdener Oberbürgermeister die goldene Amistette von russischen Spionen gestohlen?**

Dresden, 2. Februar. Die Diebe, welche die Amistette des Dresdener Oberbürgermeisters bei einem Einbruch in ein Dresdener Juweliergeschäft gestohlen haben, sind von der Kriminalpolizei sowohl dem Namen, als auch dem Aufenthaltsort nach ermittelt worden. Es handelt sich um drei Burshen, die von einer polnischen Grenzstadt aus zahlreiche Diebesreisen nach Breslau, Berlin und Dresden unternahmen. Die Dresdener Polizei hat die russischen Behörden erucht, die Einbrecher, die sich an ihrem Wohnort in Rußland aufhalten, festzunehmen, aber keine Antwort erhalten. Auf eine Reklamation setzte sich der Warschauer Generalkonsul mit der russischen Polizei in Verbindung, aber auch dieser erzielte kein Resultat. Man wagt sich in Warschau entschließen, irgend einen Schritt in der Sache zu unternehmen, anscheinend aus wohlwollenden Gründen. Bei den deutschen Polizeibehörden wird angenommen, daß die in Betracht kommenden Verbrecher den russischen Behörden auf ihren Ausflügen nach Deutschland auch politische Dienste geleistet haben. Das auffällige Verhalten der russischen Polizei findet in diesem Verdacht zum mindesten eine starke Nahrung, da es nicht das erste Mal ist, daß russische Behörden verbrecherische Elemente zu Spionagezwecken gebrauchten.

\* Saarbrücken, 3. Februar. Aus Oberstein wird gemeldet, daß nach den letzten Ermittlungen der angeblich im Eisenbahnzuge überfallene Schlicht ein von der Kriminalpolizei gefaschter Betrübant ist, der bei der allgemeinen Viehtilgungs-Gesellschaft 600 M. unterschlagen hatte.

